



Merseburgische Blätter.

Zehnter Jahrgang. 23. März.

Friedrich, Baron von Eben.
(Beschluß.)

Als sich im Jahre 1808 viele ausgewanderte Portugiesen in England gesammelt hatten, und dort unter der Benennung Loyal Lusitania eine Legion bildeten, ging Eben mit derselben nach Oporto, wo er im December desselben Jahres zum Befehlshaber der englischen Truppen ernannt wurde. Hier gelang es seinen kräftigen Bemühen, die zahlreichen Einwohner dieser Stadt, die sich gegen ein durchmarschirendes englisches Regiment Gewaltthätigkeiten erlaubten, zu beruhigen. Als Sir John Moore darauf zu Corunna zum Einschiffen genöthigt ward, sammelte Eben die zerstreuten Ueberreste der Engländer, und bildete daraus ein Tausend Mann starkes Corps, welches späterhin unter Wellington in dem Feldzuge von Talavera focht, zugleich entriß er der Volkswuth in Oporto die englische 150,000 Pfd. enthaltende Kriegskasse, so wie einen bedeutenden Vorrath an Kriegsbedürfnissen aller Art, und sandte das Gerettete nach Lissabon. — Auch sammelte er die Deserteurs der französischen Schweizer-Regimenter zu einem Corps, und marschirte mit demselben, und mit der ebenfalls aus tausend Mann bestehenden zweiten Division der Loyal Lusitania Legion nach Gallizien, um in Verbindung mit dem Marquis de la Romana dieses Land zur Selbstvertheidigung aufzufordern, welches Unternehmen einen so glänzenden Erfolg hatte, daß die Junta in Gallizien ganze Bataillone aufzustellen im Stande war. Er erhielt nun Befehl, sich nach Portugal zurückzuziehen, dessen Hauptstadt von einer andern Seite bedroht wurde. Kaum hatte er diesen Auftrag glücklich vollzogen, als am 17. März 1809 ein Aufruhr in Braga ausbrach, in wel-

chem der General Bernardi Freyr d'Andrade mit seinem ganzen Generalstabe ein Opfer der Volkswuth, und Eben zu seinem Nachfolger im Commando ernannt wurde.

Er entschloß sich, der Stimme des Volks zu gehorchen, veränderte die schon an die Truppen ertheilten Befehle zum Rückzuge, vertheidigte die Stadt Braga, und die dabei genommene Position am 17., 18., 19. und 20. März mit sehr geringen Mitteln, indem unter seinen Truppen, welche nur aus einem neu geworbenen Corps von 1000 regulären Soldaten, und aus 18,000 Ordonnanz-Bauern (Landsturm) bestanden, wovon sich noch überdies 5000 nur mit schlechten Gewehren bewaffnet befanden, die größten Unordnungen eingerissen waren. Vergebens auf Unterstützung und Verstärkung hoffend, und endlich Mangel an Munition leidend — von den Kirchen ward das Blei genommen, um des Nachts Kugeln zu gießen, die am nächsten Tage verschossen wurden — nöthigte ihn der Drang der Umstände sich mit bedeutendem Verluste, jedoch mit Rettung der Kriegskasse, Fahnen und Kanonen der Legion, 2 Meilen bis Barca da Trossa zurückzuziehen. Am 26. März brach eine neue Revolution gegen muthmaßliche Franzosenfreunde in Oporto aus, funfzehn Personen wurden vom Volke ermordet, worunter sich einige von hohem Range, selbst der vormalige Gouverneur, befanden. Indessen ward schon am Abend dieses Tages mit Hülfe der Loyal Lusitania Legion Ordnung und Ruhe in dieser bevölkerten Stadt wieder hergestellt.

Am 29. März 1809 nahm der Marschall Soult Oporto, welches von dem General Parreiras vertheidigt ward, mit Sturm ein, die Stadt ward geplündert. Eben verlor hierbei

nicht allein sein Eigenthum, sondern auch dasjenige, was seiner Frau an Juwelen, Silberzeug &c. über 60,000 spanische Dollars an Werth, gehörte. Sein zerstreutes Corps sammelte er indes wieder an der Woga bei Coimbra, durch sein Betragen hatte er sich die Liebe und Achtung der Bewohner Portugals erworben, denn die großen Vortheile, welche durch den geleisteten kühnen Widerstand waren bewirkt worden, leuchteten Jedermann ein, weil viel Zeit dadurch gewonnen wurde, und gegen den Feind die zweckmäßigsten Anstalten für die Zukunft getroffen werden konnten.

Der Bischof von Sperto, nachmaliger Patriarch, der als bekannter Patriot die Revolution gegen die Franzosen leitete, beschenkte ihn mit einem goldenen Kreuze, und alle in diesen Gefechten von ihm empfohlene Officiere wurden nach seinem Wunsche befördert.

Die portugiesische Armee ward darauf vom Lord Beresford neu organisirt, und obgleich Eben schon als Obrist in derselben anerkannt war, ward er dennoch, da er bis jetzt nur Major in der englischen Armee gewesen war, zum Obrist-Lieutenant zurückgesetzt. In Folge dieser ihm ungerecht scheinenden Behandlung forderte er seinen Abschied, welcher ihm auch vom Marschall Beresford bewilligt wurde. Die portugiesische Regierung willigte aber nicht in sein Verlangen, sondern ernannte ihn vielmehr zum Gouverneur von Setubal. Auf Befehl des englischen Gesandten nahm er auch diese Stelle an, ward seinem Patente zu Folge als Obrist in der portugiesischen Armee angestellt, erhielt das Commando über drei Jäger-Bataillons und ward in der Folge zum Chef der Loyal Lusitania Legion ernannt, welches Corps nicht über 2000 Mann stark war, und von Eben in der Schlacht von Bussaro befehligt wurde. In den Linien von Lissabon, wo verschiedene Gefechte vorfielen, so wie auch auf dem Rückzuge der feindlichen Armee nach dem Gefechte bei Condaira wurde die Legion aus Mangel an leichten Truppen (wie es hieß) in drei Jäger-Bataillons verwandelt, und sogar ihre Uniform verändert.

Im Jahre 1811 wurde Eben zum englischen Obrist-Lieutenant und zum portugiesischen Brigade-General ernannt, erhielt eine Brigade-Linien-Infanterie, die er in der Schlacht von Fontes d'Honor, wie auch in der Blo-

kade von Almeida vor den Städten Rodrigo und Badajoz commandirte. 1812 befehligte er ein Corps an der Erila in Spanien, wie auch die Blokade von Zamora, wo er mit vielen Hindernissen zu kämpfen hatte, weil die ihm anvertrauten Truppen nur aus wenigen regulären und größtentheils aus sogenannten Militianern bestanden. Im Jahre 1813 ward Eben zum interimistischen Gouverneur der Provinz Trás-os-Montes ernannt, wo er 1 Bataillon Grenadiere, 1 Bataillon Jäger, 6 Regimenter Infanterie, 3 Batterien Artillerie, 1 Schwadron Cavallerie und 54,000 Mann Landsturm befehligte. 1814 wurde er zum Obristen in der englischen Armee und zum Adjutanten des Prinzregenten befördert, und in demselben Jahre aus portugiesischen Diensten unter dem Vorwande, er sey vormals Cavallerie-Officier gewesen, als ältester Brigade-General entlassen. Hierbei erklärte indes die portugiesische Regierung, daß diese Entlassung ohne ihre Bewilligung geschehen sey, und Eben blieb mit Erlaubniß des Prinzregenten fortwährend in Portugal, wo er sich nach dem Rathe der Regentenschaft bemühte, bei der portugiesischen Armee wieder angestellt zu werden. Er trug deshalb dem Könige von Portugal seine Dienste in der Armee von Brasilien an, wurde aber auf Anstiften seiner Feinde in die letzte angebliche Verschwörung in Lissabon gerichtlich hineingezogen, ungeachtet ihm nur zwei Personen von allen angeklagten persönlich bekannt waren und als Officiere bekannt seyn mußten. Dennoch wurde er aufs strengste als Gefangener gehalten. Unter allen seinen Papieren fand man jedoch nichts, außer zwei ihm auf Schleichwegen zu gekommenen Briefen ohne Namen, und mit verstellter Handschrift. Gleichwohl ward er verurtheilt, das Land zu verlassen. Alle von dem königl. englischen Prinzen an ihn gerichtete Briefe seit den Jahren 1803 bis 1812, sein Tagebuch, welches er während der merkwürdigen Feldzüge auf der Halbinsel geführt hatte, ein Adressbuch, wie auch sein Freimaurer-Certificat &c., alles behielt die portugiesische Regierung zurück.

Nach diesem Urtheilspruch verlor Eben, ohne seinen Antrag auf eine anderweitige Untersuchung in England durchsetzen zu können, seine Anstellung bei dem Prinzregenten. Sogar die Alien-Bill (Gesetz gegen die Fremden)

wurde gegen ihn in Kraft gesetzt, und er durfte daher bei seiner Ankunft in England dort nicht verbleiben. Für alle der englischen Nation in einem Zeitraume von 17 Jahren geleisteten Dienste verlangte Eben nur, den englischen Gesetzen zufolge, durch ein Kriegsgericht gerichtet zu werden, seine Bitte ward aber nicht erfüllt. Sowohl bei dem englischen als portugiesischen Gouvernement hielt er um eine wörtliche Abschrift seiner Proceßacten und um Herausgabe seiner zurückbehaltenen Papiere an, aber auch dieses Ansuchen ward verweigert. Eben wählte nun Hamburg zu seinem Aufenthalt, wo er noch jetzt privatistirt. Von hieraus wandte er sich an den König von Portugal nach Rio de Janeiro mit der schon oben erwähnten Bitte. Doch auch dies blieb vergebens. Er bewirkte dadurch nur, daß ihm von dem in Hamburg acreditirten portugiesischen Gesandten die schmeichelhaftesten Versprechungen in seiner Angelegenheit gemacht wurden, denen die Versicherung hinzugefügt ward, daß Se. Majestät der König, sein Herr, von der Falschheit der Anklage und von seiner Unschuld völlig überzeugt sey.

Gegen Zahnschmerzen.

Der Allgemeine Anzeiger der Deutschen enthält folgendes Mittel gegen Zahnschmerzen aller Art: Der Unterzeichnete hat die Entdeckung gemacht, daß gegen alle Arten von Zahnschmerzen sich nichts so hülfreich und, im eigentlichen Sinne des Wortes, meistens so augenblicklich hülfreich erweist, als das salzsaure Gas. Ich wendete es zuerst bloß gegen rheumatische und sogenannte rheumatisch-katarrhalische Zahnschmerzen mit dem günstigsten Erfolg an; späterhin habe ich es jedoch auch da, wo durch das Vorhandenseyn cariöser Zähne die periodisch wiederkehrenden Schmerzansfälle veranlaßt werden, und überhaupt bei allen mir vorgekommenen Gattungen dieser Schmerzen mit gleich günstigem Erfolge angewendet.

Bei Darstellung und Anwendung dieses Gases verfährt man auf folgende Weise: Man schüttet in ein gläsernes oder porcelainen Gefäß, etwa in ein gewöhnliches Trinkglas oder in eine etwas geräumige Kaffeetasse, einige Theelöffel voll Kochsalz und übergießt dieses mit ohngefähr halb so viel concentrirter Schwefelsäure. Die aus dieser sofort aufbrausenden

Mischung emporsteigenden Dämpfe, deren Entwicklung man noch durch einiges Umrühren mittelst eines Glas- oder Holzstäbchens befördern kann, läßt man in den Mund, möglichst nach der schmerzhaften Seite zu, ziehen, wobei man den Odem etwas anhält, damit der Hustenreiz, welcher durch dieses Gas erregt wird, nicht zu schnell eintrete. Die einzige Unbequemlichkeit dabei ist dieser Hustenreiz, welcher erfolgt, sobald das Gas den Luftröhrenkopf erreicht, doch auch schnell wieder verschwindet, wenn man den Mund von dem Gefäße entfernt; zugleich ist aber auch der Schmerz gänzlich verschwunden. Nur da, wo durch Caries (Knochenfraß) viele Zähne zugleich und bedeutend angegangen waren, war die Wirkung zuweilen etwas langsamer, doch habe ich sie nie über funfzehn Minuten sich verzögern sehen, während welcher Zeit der Kranke das Einziehen der Dämpfe einige Male wiederholen muß.

In denjenigen Fällen, wo das Uebel bereits lange, vielleicht Wochen lang gedauert hatte, machte mitunter ein erneuerter Anfall, welcher nach zwölf bis vier und zwanzig Stunden eintrat, die wiederholte Anwendung dieses Mittels nöthig, worauf sodann aber der Schmerz dauernd verschwunden blieb.

Für die an diesen oft so qualvollen Schmerzen Leidenden, welche ohne Zuziehung eines Arztes oder Pharmaceuten von diesem Mittel Gebrauch machen wollen, habe ich das Verfahren mitgetheilt, bemerke aber zugleich, daß bei dem Umgehen mit concentrirter Schwefelsäure, als einer ätzenden Flüssigkeit, die nöthige Vorsicht zu beobachten ist. Uebrigens dürfte da, wo sich Gelegenheit dazu findet, die Anwendung durch Chirurgen, an die sich ohnehin die Zahnkranken wenden, passend geschehen. Daß das übersaure salzsaure Gas, das eigentliche Chlorgas, dieselbe Wirkung hervorbringen würde, läßt sich mit großer Wahrscheinlichkeit annehmen; ich habe mich jedoch deshalb nicht versucht gefühlt, davon Gebrauch zu machen, weil die Wirkung davon nicht schneller seyn kann und überdies weniger einfach ist. Schließlich führe ich noch an, daß nach der Anwendung des salzsauren Gases, der häufig von cariösen Zähnen herrührende, so unangenehme Geruch aus dem Munde zugleich verschwindet.

Dr. Engel,
Amtsphysikus in Buttstädt.

Die Erbschaft.

Das Frankf. Journ. meldet aus Braunschweig: Kürzlich ging hier ein mit starkem Postporto behaftetes Packet an einen unbemittelten Mann, Namens Lefevre, ein. Er konnte es nicht einlösen, und auch sein Sohn, dem es darauf angeboten wurde, war im Begriffe, es zurückzuweisen, als sein Meister, der Wagenfabrikant Gille, dazwischen trat und sagte: Man kann doch nicht wissen, ob nicht was Gutes darin ist; ich will dir das Porto vorschießen. Das Packet wird nun geöffnet und — man denke sich das Erstaunen des armen Gesellen — es enthielt die Anzeige eines französischen Gerichts: Lefevre, sein Vater, sey der alleinige Erbe des Marschalls Lefevre, Herzogs von Danzig, und er möge kommen, um die 8 Millionen in Empfang zu nehmen, die sein berühmter Verwandter ihm nachgelassen habe. Lefevre ist bereits mit einem Consulanten auf dem Wege nach Paris.

Resultate einer unrichtigen Zeitungs-Lecture.

Der Zufall, daß Jemand eine mit zwei gespalteten Columnen gedruckte Zeitung nicht so, wie sich gehörte, nämlich die erste Colonne herab, und dann die zweite, sondern gleich quer über las, hat manche komische und bizarre Ideenverbindung herbeigeführt. Producte dieser Art sind mir in den gelesenern Zeitschriften lange nicht zu Gesicht gekommen, und es wird den Lesern daher nicht zuwider seyn, wenn ich sie mit folgenden lustigen und ungedruckten Beiträgen dieser Art unterhalte.

1. Zur bevorstehenden Jubilatemesse empfiehlt sich Aron Wurmsitffel aus Hamburg, mit allerlei feinen Bijouterien bei Parteen von mehrern Centnern verspricht er einen billigen Rabatt.
2. Der Professor Orion hat wiederum einen Kometen entdeckt und seit einigen Abenden beobachtet er ist besonders daran kenntlich, daß er stark verwachsen ist und ihm die obern Vorderzähne fehlen.
3. Die Polizei in K. ist nun nach dem unlängst erschienenen V. . . schen System ganz neu organisirt worden, und

solches von so günstigen Folgen für die Stadt gewesen . . . daß sich die Obrigkeit veranlaßt gefunden, die ganze Auflage des Werks zu confisciren und den Verfasser aus dem Stadtgebiet zu verweisen.

4. Mein Kutscher Peter Braun ist gestern nach Verübung mehrerer Diebereien heimlich davon gegangen . . . nach seiner, so wie nach der Berechnung mehrerer Astronomen wird er in 373 Jahren wieder sichtbar werden.
5. Die Gemeinde Biere sucht einen Nachtwächter . . dem Bernehmen nach hat der berühmte Arzt D. Browni den ehrenvollen Ruf zu dieser Stelle erhalten und angenommen.
6. Auf hiesiger Fischergilde ist täglich ein Seehund zu sehen, welcher unweit der Stadt in der Themse gefangen wurde in seinem Gefolge befanden sich 2 Legationssecrétaires, 2 Adjutanten und eine zahlreiche Dienerschaft.
7. Gestern Abend entschlief mein innigst geliebter Gatte und wird morgen die Gastrolle als Don Juan erhalten.
8. Gestern ist ein englischer Courier mit wichtigen Depeschen, von deren Inhalt jedoch noch nichts verlautet, eingetroffen der Tröbler Sauer in der Sackgasse, welcher solchen als verdächtig angehalten, giebt darüber weitere Auskunft.
9. Der Handelsmann Naibert aus Quedlinburg ist wieder mit frischen Schlacken und Speckseiten angekommen . . man nimmt des Abends befr Schlafengehen 6 bis 8 Stück in Muß oder Oblate und kann der gelinden Wirkung auf Leiböffnung versichert seyn.
10. Die Matkäser haben in der Schweiz durch ihre seltene Menge beträchtlichen Schaden angerichtet und ist auch bereits, um dem Uebel Schranken zu setzen, an den N. . . schen Grenzen eine strenge Viehsperre angeordnet worden.
11. Der K. Capellmeister Galt gab gestern mit vielem Beifall ein Harmonicaconcert die beiden Batterien auf dem

Spitzberge trugen offenbar zum vortheilhaften Ausgang am meisten bei.

12. In der Zahn'schen Buchhandlung sind die Gedichte des Gelehrten, Hrn. Drechsler erschienen

und kann dieses Mittel bei Schlaflosigkeit wirklich nicht genug empfohlen werden.

13. Der Lehnhart'sche Gesundheitsstrank erhält immer stärkern Absatz

daher auch wegen der täglich vermehrten Gefahr u. Sterblichkeit öffentliche Kirchengebete und Processionen, (weil sich viele von den letztern noch mehr Wirkung versprechen) angeordnet worden sind.

14. Gestern ist einem Reisenden unweit hiesiger Stadt vom Wagen ein Koffer abgeschnitten worden

erst am dritten Tage wurde derselbe ganz ausgeplündert und in seinem Blute schwimmend wiedergefunden.

In dem Wochenblatte für Land- und Hauswirthschaft, welches zu Stuttgart erscheint, wird das Mehl von Repskuchen, wie man solches in Delmühlen bekommt, als das sicherste Mittel gegen Erdflöhe empfohlen. Die jungen Pflanzen werden begossen und gleich darauf mit diesem Mehl nur leicht überstreut oder dasselbe mit einem Sieb darauf vertheilt; es kann dieses einige Mal geschehen. Der Erdflöh soll auf keine Pflanze gehen, welche nach solchem Delmehl riecht, und dasselbe gewährt dabei noch den Vortheil, daß es düngt und die Pflanzen freudig heranwachsen.

In Semilasso's vorletztem Weltzug erzählt der Verfasser folgendes aus Baireuth. Gestern machte ich meine letzte Excursion nach der Catharinenburg und Wunsiedel. Auf der Ruine fand ich eine Dame aus der Stadt mit zwei artigen Töchtern. Indem wir den verfallenden Thurm betrachteten und die Mädchen wilde Rosen pflückten, die in großer Menge an den Mauern wuchsen, sagte die Mutter zu mir: „Bemerken Sie wohl das Fenster da oben, wenigstens dreißig Fuß hoch über der Erde? Dies ist eine Merkwürdigkeit für uns. Als der unglückliche Sand (der Mörder Rosebue's) noch ein zehnjähriger, damals äußerst lebhafter Knabe

war, spielte er mit andern Knaben Soldaten und befehligte die eine Partei, welche die Ruine vertheidigte, während die andere sie angriff. Sand war zurückgedrängt und flüchtete mit wenig ihm übrig gebliebenen Knaben die verfallene Treppe des Thurmes hinauf. An dem Fenster, das ich Ihnen eben zeigte, hörte sie auf — die Verfolger drangen näher. „Gefangen gebe ich mich nicht!“ schrie der wilde Knabe und sprang die dreißig Fuß auf die Steine des Hofes herab, wo er, wie durch ein Wunder, unbeschädigt ankam. Jeder Andere, setzte sie nachdenkend hinzu, hätte gewiß den Hals gebrochen, aber dieser nicht, denn er mußte zum Köpfen aufbewahrt werden. Das Schicksal will sein Recht.

In dem letzten Kriege kam ein englischer Matrose zu einem Uhrmacher, brachte ihm eine kleine französische Uhr und fragte ihn, wie hoch die Reparatur derselben kommen werde. Der Uhrmacher untersuchte sie und sagte dann: „Die Reparatur wird höher kommen, als sie ursprünglich gekostet hat.“ „Das thut nichts,“ sagte der Matrose, „ich will Ihnen sogar das Doppelte von dem geben, was sie mich gekostet hat.“ — „Nun, was haben Sie dafür gegeben?“ fragte der Uhrmacher. „Ich gab einem Franzosen,“ antwortete der Matrose, „einen Schlag vor den Kopf, und wenn Sie die Uhr repariren, so will ich Ihnen gern zwei geben.“

Unlängst besuchte in Berlin ein gewisser Jemand einen andern gewissen Jemand, kletterte mit Mühe die Treppe hinauf und fand seinen Mann. Als der Besuch zu Ende war, begleitete ihn der Wirth noch bis zur Treppe, er aber trat fehl, stürzte die Stufen hinunter und blieb unten auf dem Hausflur liegen. Da rief ihm der von oben ganz gemüthlich zu: „Du, laß det gut sind! zu Ostern zieh' ic' parterre!“

Ein Böhme ging auf der Straße. — Ein Sesselträger, der hinter ihm kam, schrie: Aufgeschaut! Der Böhme blieb stehen und sah in die Luft hinauf. Da ward er plötzlich von dem Sesselträger über den Haufen geworfen. Sich aufraffend, rief er dem Sesselträger nach: Dummkup, vermaledamnte! was schreie auffschaut, schreie liebe umschaut.

Die Empfindung des Frühlings.

Du Schmelz der bunten Wiesen!
Du neu begrünte Flur!
Seh stets von mir gepriesen,
Du Schmelz der bunten Wiesen!
Es schmückt dich und Cepheusen,
Der Lenz und die Natur.
Du Schmelz der bunten Wiesen!
Du neu begrünte Flur!

Du Stille voller Freuden!
Du Reizung süßer Lust!
Wie bist du zu beneiden,
Du stille voller Freuden!
Du mehrest in uns beiden
Die Sehnsucht treuer Brust.
Du Stille voller Freuden!
Du Reizung süßer Lust!

Ihr schnellen Augenblicke!
Macht euch des Frühlings werth.
Daß euch ein Kuß beglücke,
Ihr schnellen Augenblicke!
Daß uns der Kuß entzücke,
Den uns die Liebe lehrt.
Ihr schnellen Augenblicke!
Macht euch des Frühlings werth.

B*H**g.

Abschiedswort.

Auf des Lebens kurze Dauer,
Bei dem wogenden Geschick,
Weilt mit wehmuthsvoller Trauer
Heute mein betrübter Blick.

Nehmet denn, bei meinem Scheiden,
Noch ein herzlich Wörtchen an,
Wie ich's dankend für die Freuden
Eurer Liebe geben kann.

Manches Verschen, frohen Stunden
Und dem Freundekreis geweiht,
Hat ein Plätzchen hier gefunden,
Nehmet dies aus Dankbarkeit.

Nachsicht habt mit meinem Streben,
Blieb ich der Vollendung fern!
Gab ich, was ich Euch gegeben,
Doch gewiß vom Herzen gern.

Oft im häuslich-trauten Kreise,
Liebender Erinnerung werth,
Ward in harmlos-stiller Weise
Mir ein schöner Tag bescheert.

Manche Freude, die genossen
Ich bei Euch, manch herzlich Wort,
Ist nun Träumen gleich entflohen,
Lebt nur in Erinnerung fort.

Habet Dank! — Die Hoffnung leite
Euch zum Wohl, Eu'r Herz zum Glück,
Und die Vorsehung bereite
Euch ein freundliches Geschick.

Lebet wohl! — Gedenkt zuweilen,
Daß mein Herz es treu gemeint;
Ob dann Tag' und Jahre eilen,
Sind wir geistig doch vereint.!

Eu'r gedenk' ich, wenn im Norden,
An der Nawa fernem Strand,
Mir des Strebens Ziel geworden,
Und ein neues Vaterland.

Merseburg, den 20. März 1836.

Carl König.

Bei seinem Abgange nach St. Petersburg.

Silberräthsel.

Nimmst du die Erste hart statt weich,
Heißt mit der Zweiten deutsch das „gleich“;
Wie Beide für die Coursangaben
Im Börsenzettel Statt wohl haben.
Die Dritt' hörst du im Niedefluß,
Im Sang und Klang vom Instrument
Und schafft dir so oft Hochgenuß,
Der Harmonien Element.
Das Ganz' ist nur als Räthsel Ganzes,
Doch sonst nichts Halbes und nichts Ganzes.

Auflösung der Charade im vorigen Stück:
Neujahrwunsch.

Der Kunstverein zu Halle wird am 20. Mai d. J. wiederum seine Ausstellung eröffnen, zu welcher von den ausgezeichnetsten Künstlern unseres Vaterlandes Beiträge zugesagt sind, so daß man hoffen darf, es werde die diesjährige Ausstellung der früheren in keiner Art nachstehen.

Auf den 23. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, ist eine General-Versammlung der Mitglieder des Kunstvereins im Locale des Kronprinzen angesetzt, um die neu entworfenen Statuten zu berathen.

Bekanntmachungen.

(176) Bekanntmachung. Es ist von Seiten des hiesigen Militärs schon mehrfach darüber Beschwerde geführt worden, daß manche Knaben durch Klappern, Klatschen, Werfen, Geschrei, Pfeifen und auf sonstige Art die Pferde auf der Straße scheu zu machen suchen. Durch solchen Muthwillen können leicht die größten Unglücksfälle herbeigeführt werden. Wir halten uns daher für verpflichtet, die Aeltern und Erzieher aufzufordern, ihren Kindern das Unterlassen derartiger Unsittlichkeiten wiederholt einzuschärfen und uns dadurch der Nothwendigkeit zu überheben, die im §. 183. tit. 20. Theil II. des Allgemeinen Landrechts und im §. 55. der hiesigen Straßenordnung enthaltenen Strafbestimmungen — körperliche

Züchtigung und Gefängnißstrafe — in Anwendung zu bringen.

Merseburg, den 19. März 1836.

Der Magistrat.

(177) Bekanntmachung. Der Königl. Schloßgarten steht zwar zur Tageszeit dem gesammten Publikum offen, es wird aber mit Genehmigung einer Königl. Hochlöbl. Regierung hieselbst allen Besuchenden dieses Gartens zur Pflicht gemacht:

- 1) keine Beete, Hecken und Rasenplätze zu betreten, auch überhaupt keine Pflanzen und Gewächse anzurühren;
- 2) die etwa bei sich habenden Kinder unter sorgfältiger Aufsicht zu halten und für dieselben einzustehen;
- 3) keine Hunde mitzubringen;
- 4) Tabak nicht zu rauchen;
- 5) wenn sie mittelst eines Schlüssels durch verschlossene Gartenthüren eingehen, solche sogleich wieder zu verschließen;
- 6) die Tische und Bänke nicht zu bemalen, zu beschreiben, und deren Standplätze eigenmächtig nicht zu verändern; endlich
- 7) keine Singvögel wegzufangen oder zu tödten, und deren Nester nicht zu zerstören.

Die Nichtbeachtung dieser Vorschriften wird, außer dem etwaigen Schadenersatz, mindestens mit Zehn Silbergroschen für jeden Fall, und nach Umständen noch weit höher bestraft werden, und ist neben den Polizei-Beamten auch der jedesmalige Schloßgärtner mit der Aufsichtsführung beauftragt. Kinder, welche ohne Beaufsichtigung erwachsener Personen in den Garten kommen sollten, werden sofort hinausgewiesen.

Merseburg, den 21. März 1836.

Der Magistrat.

(171) Bekanntmachung. Im Namen der Besitzer und Nutznießer der zwischen dem Breitherschen Wehricht und dem Wege vom Neumarkt nach dem Vorwerk Werder, belegenen Wiesen und Gartengrundstücke, bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß vom 23. d. M. ab keine Fußsteige auf benannten Grundstücken oder das Ueberlaufen derselben ferner geduldet werden kann. Der Aufseher Raspe ist beauftragt, jeden dawider Handelnden,

ohne Ansehn der Person, zu pfänden, und werde ich, wenn dem bisherigen Unfuge auch hierdurch nicht gesteuert wird, das weitere gesetzliche Verfahren sofort veranlassen.

Merseburg, den 21. März 1836.

Heberer, Magistrats-Ärzt.

(172) Haus-Verkauf. Ein Haus in der lebhaftesten Gegend des Strohhoßs in Halle, dicht an der Saale gelegen, mit 10 Stuben, Kammern und Zubehör, auch Brunnenwasser, sammt einem Garten, das an Familien vermietet, jezt 150 Thlr. einbringt, sich aber zu jedem Geschäft, besonders zu Anlegung einer Leimsiederei, die in Halle noch gar nicht vorhanden, Gerberei, Torfstreicherei, auch zu einem Ausladeplatz eignet und worauf der größte Theil der Kaufgelder stehen bleiben kann, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres sagt der Buchhalter Nagel in Merseburg.

(143) Mobilien- und Vieh-Auction. Mittwochs,

den Dreißigsten März d. J., und folgenden Tages, Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an, sollen in der Fasanerie vor Merseburg mehrere Mobilien an Tischen, Stühlen, Sophas, Commoden, Schränken, Bettstellen, Waschgefäße, ingleichen Gewehren, Mardeisen u. a. m.; ferner zwei Wagenpferde, vier tragende Kühe, ein einjähriges Kalb, vier Schweine, (Läufer) ein vollständiger Erndtemagen, eine fast neue Chaise, Ackerpflüge, Eggen, Walzen, Kutsch-, Wagen- und Pferdegeschirre und mehrere zur Dekoration gehörige Gegenstände, gegen gleich baare Zahlung, meistbietend versteigert werden.

Die Versteigerung der Pferde, Kühe u. s. w. wird den 30. d. M., Vormittags um 11 Uhr, erfolgen.

Merseburg, den 6. März 1836.

Wittwe Hammer.

(174) Kleesamen-Verkauf. Neuenrothen und weißen Kleesamen, so wie ächten französischen Lucerne in schönster Qualität, verkauft zu möglichst billigen Preisen.

H. M. Peterßen,
Neumarkt Nr. 3.

Merseburg, den 15. März 1836.

(170) Handlungs-Anzeige. Fein Siegel- und Louisiana-Taback in vorzüglicher Qualität empfiehlt zu äußerst billigen Preisen
 Renkwiß.

Merseburg, den 18. März 1836.

(179) Handlungs-Anzeige. Pariser Essig in ganzen und halben Boutheillen, so wie Pariser Senf in Töpfchen, empfing

Franz Feine.

Merseburg, den 21. März 1836.

(173) Vermiethung. Bei dem Unterzeichneten ist eine ausmeublirte Stube nebst Kammer und Torkel, für einen einzelnen Herrn, vom 1. April d. J. ab zu vermieten.

Merseburg, den 19. März 1836.

Der Fleischermeister C. Klopfer,
 fl. Rittergasse Nr. 98.

(133) Aufforderung. Die Restanten der Weißenfels-Merseburgschen Begräbniskasse I. und II. Classe werden hiermit aufgefordert, ihre Reste nunmehr längstens bis zum 1. Mai c. an den Collecteur Meißner Beyer vollständig zu berichtigen, widrigenfalls sie es sich selbst beizumessen haben, wenn ihnen sofort nachher die Büchler abgenommen, sie aus der Zahl der Mitglieder gestrichen und zu Entrichtung der bis dahin schuldigen verbliebenen Beiträge nach Befinden durch gerichtliche Zwangsmaßregeln, angehalten werden.

Merseburg, den 6. März 1836.

Der Inspector genannter Begräbniskassen, Pießsch.

(178) Anzeige. Aecht bairisches Lagerbier wird fortwährend vom Faß verkauft bei Franz Feine in Merseburg.

(180) Empfehlung. Bruchbandagen für Kinder und erwachsene Personen mit feststehenden Pelotten, so wie mit Stellsfedern zum beliebigen Stellen der Pelotte, fertig überzogen, desgl. Suspensorien oder Tragbeutel von Barchent, empfehle ich zu billigstem Preise;

auch werden alle Reparaturen an Federn, so wie neue Ueberzüge, bestens und billigst ausgeführt.

Merseburg, im März 1836.

Friedrich Kleindienst,
 Brühl Nr. 261.

(175) Verloren. Auf der Chaussee von Merseburg nach Weißenfels bis ziemlich an das Bäumchen ist am 21. d. M. früh eine Wagenwinde verloren worden; der ehrliche Finder wird ersucht, dieselbe bei dem Herrn Nägler in der Fischergasse gegen eine der Sache angemessene Belohnung abzugeben.

Merseburg, den 21. März 1836.

(169) Bekanntmachung. Im letzten Stück dieser Blätter unter den Getraueten in der Stadt ist nicht „Tischlermeister Mieth“, sondern „Tischlerstückmeister Mieth“ zu lesen.

Merseburg, den 19. März 1836.

Die Tischler-Innung.

Am Sonntage Palmarum predigen in der Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Diac. Langer; Nachm. Hr. Cand. Nummel.
 Stadtkirche: Vorm. Hr. Diac. D. Mößler; Nachm. Hr. Senior Heydenreich (Confirmation).
 Neumarktskirche: Hr. Pastor Eylau.
 Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)
 Dom. Geboren: dem Dr. med. Müller ein Sohn.

Stadt. Geboren: dem Schlossermeister Klemp eine Tochter; dem Tischlergesellen Meyer eine Tochter; dem Patrimonialgerichts-Copist Pießsch eine Tochter. — Gestorben: die Ehefrau des Schneidermstr. Gülland, 57 Jahr alt; eine uneheliche Tochter, im 3. Jahre.

Neumarkt. Geboren: dem Fleischermeister Karl Peuschel eine Tochter (todtgeb.). — Gestorben: die Ehefrau des Einwohners Weber, 61 Jahre alt.

Altenburg. Geboren: einer ledigen Person eine Tochter.

Marktpreise der letzten Woche.

	Thl.	sg.	pf.	bis	Thl.	sg.	pf.
Weizen	1	7	6	bis	1	15	—
Roggen	—	25	—	bis	—	28	9
Gerste	—	23	9	bis	—	26	3
Hafer	—	16	3	bis	—	20	—

Herausgegeben von den Kobitzschischen Erben.

